

# Verein für Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg e.V. im Verbund mit den Elternnetzwerken

Analysen, Standpunkte und Forderungen der Interessenvertretung der Gemeinschaftsschulen

## Was erfolgreiche Schulsysteme auszeichnet

- eine lern- und lebensförderliche Atmosphäre sowie Lehr- und Lernformen, die aktuelle Erkenntnisse der Bildungsforschung aufgreifen,
- die hohe Leistung ermöglicht und den
- Einfluss des sozioökonomischen Hintergrundes des Elternhauses auf die Leistungen der Schülerinnen und Schüler minimiert.

Exzellenz und Bildungsgerechtigkeit im Kontext einer lern- und lebensförderlichen Atmosphäre sind damit weltweit die anzustrebenden Ziele, um einerseits die volkswirtschaftlich kontraproduktive Zahl von Bildungsverlierern (Risikoschüler) zu verringern und andererseits alle Schülerinnen und Schüler an die von ihnen erreichbaren Spitzenleistungen zu führen.

**Diesem Anspruch wurde das baden-württembergische Schulsystem bis vor wenigen Jahren nicht ausreichend gerecht.**

## Was Gemeinschaftsschulen heute bereits leisten

Gemeinschaftsschulen sind bereits heute die Schulen der Zukunft und Treibhäuser für die positive gesellschaftliche Entwicklung von morgen:

1. Sie stellen sich mutig, entschlossen, kreativ und lösungsorientiert den Herausforderungen unserer Zeit: **Umgang mit Diversität, Integration, Inklusion, Steigerung von Bildungsgerechtigkeit, flächendeckendes und wohnortnahes Angebot aller weiterführenden Schulangebote**
2. Sie sind Orte, an denen alle Beteiligten in einer **lernförderlichen Atmosphäre** erfolgreich lernen und leben können.
3. **Schon nach sehr kurzer Entwicklungszeit erreichen die Gemeinschaftsschulen die gleiche und in Teilbereichen teilweise bessere Qualität als andere Schulformen.**
4. **Gemeinschaftsschulen sind die Schulform, die parallel zum Gymnasium in G8-Form langfristige Stabilität für ein zweisäuliges Schulsystem in Baden-Württemberg ermöglichen.** Sie ermöglichen damit letztlich auch eine gezielte Weiterentwicklung des G8-Gymnasiums und erfüllen den oft geäußerten Wunsch dieser Schulart, eine Gruppe von jungen Menschen, mit einem spezifischen Schulkonzept begleiten zu können.
5. Die spezifischen pädagogischen und didaktischen Handlungsformen entsprechen in großem Maße den Elternwünschen und kommen der steigenden **Nachfrage nach rhythmisierten Ganztagsangeboten** auch im Sekundarstufenbereich entgegen.

Im Rahmen der Koalitionsverhandlungen wurde die Chance genutzt, die Gemeinschaftsschulen weiterhin als zentralen Bestandteil unseres Schulsystems zu verankern. Dafür sind wir dankbar und gratulieren zu dieser weitsichtigen Entscheidung.

Damit die Gemeinschaftsschul-Akteure auch zukünftig diese gesamtgesellschaftlich zentralen Aufgabenstellungen mit der notwendigen Qualität erfüllen können, ist die Einhaltung folgender **Eckpunkte** für die Zeit der kommenden Legislaturperiode grundlegend wichtig:

## Unterrichtsformen: Gemeinsamer, aber leistungsdifferenzierender Unterricht auf allen Niveaustufen und Lernentwicklungsrückmeldungen

Der Unterricht in heterogenen Gruppen ist entscheidender Markenkern der GMS. Dieser muss und darf nicht angetastet werden. So haben die Lernenden die Möglichkeit binnendifferenziert in leistungsheterogenen Lerngruppen von- und miteinander zu lernen. Bereits jetzt ist es möglich, zeitlich begrenzte Formen der äußeren Leistungsdifferenzierung einzusetzen.

Binnendifferenzierung steht im Zentrum des unterrichtlichen Handelns. Zeitlich begrenzte, flexible Formen der äußeren Differenzierung, werden, wenn nötig und begründet, überwiegend in Wahl- und Profilbereichen, in den Abschlussklassen auch in den Kernfächern, eingesetzt.

Die Lehrerversorgung auch aus dem Realschul- und Gymnasialbereich muss ausreichend und zuverlässig sein, damit die Lernenden entsprechend auf die Abschlüsse und/oder Übergang in die Sekundarstufe 2 vorbereitet werden können.

Der Unterricht an einer GMS wird gestaltet von Lehrkräften aus dem Bereich GHS, RS und Gym, je zu einem Drittel.

Noten sind für eine positive Lernentwicklung nicht effektiv. Formative Leistungsbeurteilungsformen, wie an den GMS eingeführt, stellen eine effektive Möglichkeit dar, Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern förderlich zu begleiten, prozessbezogene Diagnostik und Leistungsrückmeldung zu realisieren und werden als lern- und leistungsförderlich erlebt. Zudem erlauben sie, die notwendige Einbeziehung der individuellen und kriterialen Bezugsnorm im Bewertungsverfahren angemessen zu berücksichtigen.

Formen der Lernentwicklungsrückmeldung sind an allen Schulen weiter auszubauen und ersetzen langfristig die herkömmliche Notengebung. Auch in Abschlusszeugnissen sind aussagekräftige Leistungsbeschreibungen sinnvoll. Diese sind noch auszugestalten.

## Ressourcen: Grundlage gelingender Schule

Die Zuweisung hinreichender und passgenauer Lehrerstellen sind ein wichtiger Faktor für das Gelingen von Schule. Hier lohnt ein detaillierter Blick, denn die Zuteilung der Ressourcen muss angemessen zu den Aufgabenstellungen und den zu erreichenden Abschlüssen einer Schulart erfolgen:

- WRS: eine Niveaustufe, zwei Abschlüsse + Inklusion + VKL (voll umgesetzt)
- RS: zwei Niveaustufen, zwei Abschlüsse (+ Inklusion + VKL wird aber in der Schulwirklichkeit im Regelfall und gegen gesetzliche Regelungen kaum umgesetzt!)
- GYM: eine Niveaustufe, ein Abschluss (+ Inklusion + VKL (+ Inklusion + VKL wird aber in der Schulwirklichkeit im Regelfall und gegen gesetzliche Regelungen kaum umgesetzt!))
- GMS: drei Niveaustufen, bis zu drei Abschlüsse + Inklusion + VKL (voll differenzierend umgesetzt)

Aufgrund der umfangreichen und weitreichendsten Aufgabenstellungen müsste der Klassenteiler an den GMS noch kleiner sein.

Mittlerweile erhalten auch die Realschulen und Gymnasien Stundenzuteilung für die individuelle Förderung.

Inklusion ist – mit den gleichen Ressourcen – auch an Gymnasien und Realschulen vom Gesetz her vorgesehen, wird aber im Regelfall kaum umgesetzt.

Die Realität sieht aber doch so aus, dass die meisten Kinder mit sonderpädagogischem

Förderbedarf derzeit noch eher eine GMS als ein Gymnasium besuchen. Dies bedeutet eine Ressourcenbedarfsdifferenz von erheblichem Ausmaß.

Zeit: Die Versorgung mit Lehrern hängt selbstverständlich auch von der Unterrichtszeit ab. Der Unterricht an der GMS ist über 8 Zeitstunden an drei oder vier Tagen verteilt. Dies braucht natürlich mehr Lehrerressourcen als eine Halbtagschule.

Der Lehrer-Schüler-Relation ist derzeit am günstigsten bei den Gymnasien:

RS 16,5

GMS 15,1

GYM 14,0

Die Ressourcenausstattung für die GMS soll auf Grund der umfangreichsten Aufgabenstellungen und weitgehendsten Umsetzung aller pädagogischen und gesellschaftlich relevanten Anforderungen weiter ausgebaut werden, bis eine mindestens 110%-Versorgung nach Stundentafel erreicht ist.

Die Leitungszeiten für Schulleitungen müssen weiter ausgebaut werden und zusätzlich entsprechende Funktionsstellen geschaffen werden.

Für die umfangreichen Entwicklungsaufgaben, die GMS zu bewältigen haben, muss es angemessene Entlastungsmöglichkeiten geben und zwar mindestens bis zum Abschluss des zweiten Prüfungsdurchganges. Die Lehrergehälter sind anzugleichen.

## **Ganztageschule**

Die Verbindlichkeit des Ganztagesunterrichts ist eine Grundlage für den Abbau von Bildungsbenachteiligung und entscheidender Schritt auf dem Weg zu einem gerechteren Bildungssystem.

GMS sind Ganztageschulen an drei oder vier Tagen. Geklärt werden muss die Zuständigkeit für die Betreuungsleistungen im Rahmen der Mittagszeit. Weiterhin ist es wichtig, dass es möglich ist, die Aufenthaltspflicht der Lernenden auf dem Schulgelände während der Mittagszeit flexibler zu regeln.

## **Gymnasiale Standards und die Einrichtung von Oberstufen**

An GMS wird auf allen Niveaustufen unterrichtet. Dies ist ein Markenkern der Gemeinschaftsschule, der viele Vorteile bringt und wesentlich zur Leistungsfähigkeit und gesellschaftlichen Akzeptanz dieser Schulart beiträgt.

Wenn die Kinder auf gymnasialem Niveau lernen ist es für sie UND für die Lehrkräfte wichtig, dass eine Option zur Einrichtung einer Oberstufe besteht. Auch die Elternschaft von GMS-Kindern hat sich bei der Anmeldung darauf verlassen, dass es an einigen Standorten gymnasiale Oberstufen geben wird. All dies ist schulgesetzlich verankert.

Die Kriterien für eine solche Beantragung sollten nicht ausschließlich festgesetzten Zahlenwerten folgen: Es müssen derzeit mindestens 60 Lernende an der GMS in die gymnasiale Oberstufe wechseln können und wollen. Vielmehr sollte auch bei der Einrichtung von Oberstufen, ein pädagogisches Konzept, ein praktikables Kurswahlangebot sowie die spezifische Situation im Bereich des Schulträgers berücksichtigt werden können.

Die Option auf Einrichtung einer Oberstufe an der Gemeinschaftsschule muss nun in die Genehmigung von Oberstufen einmünden. Die Genehmigungskriterien sollten zeitnah transparent gemacht werden. Außerdem ist es wichtig, die Einrichtung von Oberstufenzentren mehrerer GMS zu ermöglichen.

## Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von Gemeinschaftsschulen (und anderen Schularten)

Die vorliegende WissGem-Studie zeigt die Leistungsfähigkeit der GMS. Generelle Entwicklungsschwerpunkte sind identifiziert und betreffen nicht nur die GMS sondern alle Schulformen in unserem Bundesland.

Die vorliegenden Handlungsempfehlungen finden Eingang in eine umfassende Qualitätsentwicklung aller Schulen in Baden-Württemberg. Dazu wird ein umfassendes Qualitätsentwicklungssystem entwickelt, das auch eine erhöhte externe Betreuung von Schulen und umfassende Fortbildungsmaßnahmen aller Schulverwaltungsebenen hinsichtlich veränderter pädagogischer Konzeptionen beinhaltet.

Unsere **Eckpunkte** sind in einer Expertenbefragung (Eltern, aktive Elternvertreter, Schüler, Lehrkräfte, Schulleitungspersonen und Wissenschaftler) im Umfeld der Gemeinschaftsschule entstanden. An zentralen Stellen greifen sie jene Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger als Eltern auf, die u.a. bei Netzwerktreffen der Elternstiftung sowie der Eltern-Argen landesweit eruiert wurden.

Sie sind deckungsgleich mit den über Jahre im Verein für Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg e.V. entstandenen, vielfach praktisch und theoretisch reflektierten Zielsetzungen für eine erfolgreiche Entwicklung einer tragfähigen Schulform als zweite und gleichberechtigte Säule neben dem G8-Gymnasium.

Inhaltlich zugestimmt:

Verein für Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg e.V.

Elternnetzwerk im Verein für Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg e.V.

Alle Argen GMS in Baden-Württemberg

Verantwortlich für die inhaltliche Aufbereitung:

Matthias Wagner-Uhl, Vorsitzender Verein für Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg e.V.

Petra Rietzler, EBV Gebhardschule KN,

Birgit Zauner, Vorstand Eltern Arge GMS (Tü)

*Fassung: 10. Mai / 16 Uhr*